

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die Vorträge der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde e.V. im
Jahre 2006. Von Wolfgang Martens

Die Vorträge der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde e.V. im Jahre 2006

von Wolfgang Martens

Aus der Familiengeschichte Marken – Brader – zu Eyhausen

399. Vortrag am 14.01.2006 von Günter Marken, Bad Zwischenahn

Die Familien Marken, Brader und zu Eyhausen sind seit Jahrhunderten im Ammerland verwurzelt. Der Referent hat sich seit etwa 1980 mit der eigenen Familiengeschichte beschäftigt, mehrere Familientreffen organisiert und die Ergebnisse seiner Forschungen publiziert.

Im Mittelpunkt des Vortrages standen die drei Familienzweige, beginnend mit der Familie zu Eyhausen, deren Hausmannsstelle erstmals 1305 urkundlich erwähnt wird. Über Dyrik to Edinghusen († um 1520), der Kirchengeschworenen-Vorsteher und Ratmann in Zwischenahn war, gelangte die Besitzung an dessen Sohn Johann zu Eyhausen (ca. 1500-1565). Die Familie läßt sich noch über mehrere Generationen in Eyhausen nachweisen, bis sie 1687 auf die in Konkurs geratene Hausmannsstelle Marken in Ohrwege übersiedelte und damit den Hof- und Familiennamen wechselte. Es war Dietrich zu Eyhausen (1667-1700), der den Namen Marken annahm. Nach seinem Tod gelangte die Hausmannsstelle an Hinrich Marken (1694-1779). Dessen jüngste Tochter Anna Elisabeth, 1756 in zweiter Ehe mit dem Kaufmann und Gastwirt Harm Christian Brader (1726-1786) verheiratet, erbte die Hofstelle.

Die Familie Brader wird erstmals um 1400 genannt, die Köterstelle befand sich ebenfalls in Zwischenahn und wurde 1961 abgebrochen. Im Oldenburger Salbuch von 1428 wird Luder Brader erwähnt, der 8 Eimer Butter ans Grafenhaus abzuliefern hatte und als Fischvogt genannt wird. Die Stammfolge läßt sich bis Meine Brader (ca. 1530-1590) zurückverfolgen. Seine Nachkommen waren durch drei Generationen Untervogt in Zwischenahn. Mit Hinrich Brader (1682-1750) endete auf der alten Hausmannsstelle schließlich der Familienname Brader, da aus der zweiten Ehe mit Anna Wittjen neun Töchter hervorgingen.

Der jüngere Bruder, Harm Christian Brader (1692-1768), hatte sich 1717 in erster Ehe mit Hille Ahrens vermählt, deren Eltern die Krugwirtschaft bei der Zwischenahner Kirche besaßen. Diese Besitzung erbte der Kirchenjurat, Kaufmann und Gastwirt Harm Christian Brader (1726-1786), der 1756 Anna Elisabeth Marken (1730-1790) aus Ohrwege heiratete. Die Ehefrau erbte 1779 die väterliche Hausmannsstelle in Ohrwege, wohin sie mit ihrem Mann übersiedelte und un-

ter dem Namen Marken weiterführte. Nach dem Tode der beiden Eheleute einigten sich die Kinder 1793 über die Aufteilung des Erbes. Sohn Meine Christian (1760-1813) erhielt die Hofstelle in Ohrwege und dessen Bruder Johann Hinrich (1765-1838) die Krugwirtschaft in Zwischenahn, während die Schwester Gesche Margaretha (1770-1838), verheiratet mit Anton Gerhard Jaspers in Fiekensolt, neben ihrem bereits empfangenen Brautwagen noch 900 Rt. erhielt. Bald nach der Erbauseinandersetzung änderte Johann Hinrich Marken wiederum seinen Nachnamen in Brader, während sein älterer Bruder und dessen Nachkommen den Familiennamen Marken beibehielten.

Aus dem Familienkreis gingen einige bekannte Persönlichkeiten hervor: Ferdinand Diedrich Brader (1807-1868), Rechnungsführer und Auktionator, gründete 1862 eine Holzspulenfabrik in Zwischenahn und war neben anderen öffentlichen Ämtern auch oldenburgischer Landtagsabgeordneter. Dessen ältester Sohn Kommerzienrat und Fabrikant Friedrich Brader (1833-1897) trat als Ammerländer Heimatdichter hervor. Margarethe Brader (1876-1938) betätigte sich als Malerin und Schriftstellerin, von ihr stammt u.a. die 1912 publizierte Novelle „Die Braut von Fiekensholt“.

Literatur: Günter Marken, Die Ammerländer Familie Marken – Brader – zu Eyhausen, Auf den Spuren einer alten Kaufmanns- und Bauernfamilie im Oldenburger Land (OF, Jg. 45, 2003, Heft 2, mit Nachfahrentafel).

Auswanderung aus dem Herzogtum Oldenburg

400. Vortrag am 11.02.2006 vom Arbeitskreis Quellenerschließung

Nach einem kurzen Einblick in die Vortragstätigkeiten der OGF seitens des Vorsitzenden folgte der Jubiläumsvortrag. Zunächst berichtete Gerold Diers über die vielseitigen Tätigkeiten des Arbeitskreises Quellenerschließung seit dessen Gründung im Jahre 2002. Zum Thema Auswanderung hatten sich die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zunächst eine Übersicht der bisherigen Arbeiten verschafft. Danach ging es an die systematische Durchsicht der vorhandenen Akten im Staatsarchiv Oldenburg, hauptsächlich der Bestände Nr. 136 mit den Anträgen auf Entlassung aus der Oldenburgischen Staatsbürgerschaft und Nr. 70 mit den Auswanderer-Statistiken. In mehreren Sitzungen konnten große Teile dieser Archivbestände durchgearbeitet werden und die aufgenommenen Daten in das OGF-Projekt „Oldenburgische Auswandererdatenbank“ einfließen.

Dann berichtete Heinz-Günter Vosgerau über „Auswanderung im Spiegel der zeitgenössischen Presse“. Zur Auswertung hatte der Referent die Jahrgänge 1884/85 der „Delmenhorster Nachrichten – Anzeiger für Delmenhorst und Umgebung“ herangezogen. Dabei wurde deutlich, wie wichtig die Auswertung von Zeitungen für derartige Forschungen sein kann. An verschiedenen Stellen wird nicht nur über die bevorstehende Auswanderung einzelner Personen und Familien berichtet, sondern auch über die Lebensverhältnisse in der neuen Heimat. Inserate von Auswanderungswilligen, die entweder ihren Hausrat oder auch ganze Besitzungen zum Kauf anboten, zeigen interessante Details auf.

Anschließend widmete sich Dr. Gerd Hoffmann den „Risiken der Überfahrt“ mit einem Einblick in die Entwicklung der Schifffahrt und den Ausgangspunkt der Auswanderer in Bremerhaven. Wer den oftmals langen und beschwerlichen Weg nach Bremen überstanden hatte, wurde von dort aus bis zur Fertigstellung der Bahnverbindung 1861, mit dem Schiff in die Seehafenstadt transportiert. Dort gab es oftmals lange Wartezeiten, bevor die Auswanderer endlich das ersehnte Schiff betreten konnten. Deshalb errichtete der 1857 gegründete Norddeutsche Lloyd ein eigenes Auswandererhaus. Von Bremerhaven aus verließen allein 1865/66 etwa 50.000 Personen ihr Vaterland, um in den USA ein neues Leben zu beginnen. Bei ungünstigen Wetterbedingungen konnte die Seereise über den Atlantik bis zu 13 Wochen dauern. Die Reise im Zwischendeck, bei geringem oder ganz ohne Tageslicht und in der Enge des Raumes, forderte ihren Tribut. Abgesehen von der Seekrankheit konnten auch tückische Krankheiten ausbrechen, und die Überfahrt war auch sonst nicht ungefährlich. Als im November 1854 die Dreimastbark „Johanne“ mit 216 Auswanderern an Bord auf der Reise nach Baltimore bei stürmischem Wetter vor Spiekeroog strandete, wurden die Überlebenden von den Insulanern gerettet und aufgenommen. Dieses Ereignis, wobei allerdings auch 77 Personen starben, führte zur Gründung der DLRG.

Zuletzt sprach Heidi Millies über einzelne Schicksale aus den durchgearbeiteten Unterlagen des Staatsarchivs. Das bekannteste Beispiel ist Hermann Rumsfeld, der 1876 mit 3 Kindern aus Ofen bei Oldenburg nach Chicago-Illinois auswanderte, dessen Ur-ur-enkel Donald Rumsfeld bis zum Verteidigungsminister der USA aufstieg. Auch Carl Johann Friedrich Folkers, der 1851 in Eckwarden geboren ist und sich dort 1878 mit Johanne Sophie Catharine Eilers vermählte, wanderte 1882 mit Ehefrau und den Kindern Ida Helene und August Wilhelm aus. Der Sohn bzw. Enkel, Dr. Karl August Folkers (1906-1997), wurde in Texas ein bekannter Chemiker. Die Mehrzahl der Auswanderer wurden Farmer oder Kaufleute, viele schafften es, sich im Laufe ihres Lebens genügend Grundbesitz zu erarbeiten, der noch an die nächste und übernächste Generation weitergegeben werden konnte. Dennoch wird auch manche Idee vom wunderbaren Leben in der so genannten Neuen Welt ein Traum geblieben sein.

Anlässlich des Jubiläumsvortrages zum Thema Auswanderung überreichte Gerd Behrens im Auftrage unseres Mitgliedes Dr. Wolfgang Grams (Routes to the Roots) eine CD-ROM mit etwa 7000 Auswanderern. Diese Datei soll nach Abgleichung mit dem OGF-Bestand in die Datenbank Oldenburgische Auswanderer einfließen.

Das Ortsfamilienbuch Berne wird vorgestellt und die Sicherheit der Familienzusammenstellung erläutert

401. Vortrag am 11.03.2006 von Friedrich Wragge, Reinbek

Der Referent, zugleich Bearbeiter des Leitfadens zur Kirchenbuch-Datenaufnahme mit dem Programm GenProfi, berichtete neben allgemeinen Erfahrungen auch über die 1988 begonnene Datenerfassung mit dem PC. Ferner über die

Bedeutung von DNA-Analysen und ihren Nutzen bei der Familienforschung. Ausgehend von Bernhardine Woltje (*1878, OFB-Berne Nr. 15279), der Großmutter des Referenten, erhielten die Zuhörer einen Einblick in den Inhalt des OFB bzw. der CD-ROM und die diesbezügliche Arbeitsweise.

Das „Ortsfamilienbuch Berne“, bearbeitet von Friedrich Wragge aus Reinbek, ist als Band 5 in der Reihe „Oldenburgische Ortsfamilienbücher“ erschienen. Die CD-ROM, zugleich Band 9 der Reihe C unter den Deutschen OFB, enthält das Verzeichnis aller in den kirchlichen Unterlagen genannten Einwohner zu Berne. Für den Zeitraum von 1641 bis 1905 sind das 15.400 Familien bzw. 43.600 Personen, wobei insgesamt 47.167 Kirchenbuch-Eintragungen erfasst wurden. Allein zu 80 Kirchspielen des Oldenburger Landes konnten 9.250 Verbindungen festgestellt werden, wovon 2.500 durch Kirchenbuchbearbeiter der OGF oder durch Einsichtnahme der Kirchenbücher geklärt wurden.

Die CD-ROM wurde in der bewährten Form gestaltet, die sich nach dem Einlegen selbständig öffnet und 33 Unterpunkte anzeigt: Entwicklung des Kirchspiels Berne, Heinrich Vollers – Chronist des Stedinger Landes, Stedingen und Berne, das Kirchspiel, die St. Aegidius-Kirche, Kirchenbücher, Einwohner, Zugezogene und Auswanderer, alte Grabsteine und Grabplatten, Krankheiten, Selbstverwaltungsrecht in Berne, Schifffahrt, Schiff- und Bootsbau in Stedingen, Schulwesen, Steuerlisten von 1534 bis 1536, Seelenregister von 1678 und 1805, Brandkassenregister, Höfe- und Wohnhäuserverzeichnisse mit Straßen und Hausnummern, ferner Anmerkungen und Quellen sowie weiterführende Angaben.

Im Anhang befinden sich eine Liste mit 145 Kapitänen und ihren Schiffen (S. 119-127), weitere Schiffsnamen und Baudaten (S. 128-132), sowie Hinweise zur Kirchenbuch-Datenaufnahme und Familienzusammenstellung mit dem PC (S. 63-71).

Dann folgen Personenverzeichnisse, getrennt nach Männern (S. 214-333) und Frauen (S. 334-442), Nachnamen (S. 443-481), Vornamen (S. 482-535), Berufe (536-548), Titel (S. 549), Krankheiten (S. 550-555) sowie Ortsregister (S. 556-587). Danach folgt das Hauptregister mit den Familien (S. 601-2596) von Achgelis bis Ytgen.

Das OFB läßt sich im Seitenformat (DIN A4) betrachten und ausdrucken, das alphabetische Register erleichtert das Auffinden der Namen. Der Anhang wurde in der üblichen Weise mit Hinweisen zur OGF erstellt. Das Ortsfamilienbuch Berne auf CD-ROM ist zum Preis von 25,00 EUR über den Online-Shop der OGF erhältlich.

Hofarchive – Bäuerliche Kulturschätze

402. Vortrag am 14.10.2006 von Dr. Julia Schulte to Bühne, Cloppenburg

Am 2. Juli 1998 wurde durch das Niedersächsische Freilichtmuseum – Museumsdorf Cloppenburg auf dem Cramerhof in Jade das Projekt „Kulturschatz Bauernhof“ aus der Taufe gehoben. Mit der 2004 erfolgten Umwandlung in eine

gemeinnützige Stiftung begann auch die Tätigkeit des Monumentendienstes, der Informations- und Wartungsdienste für historische Gebäude anbietet. Von der Stiftung Kulturschatz Bauernhof wurden bis zum Herbst 2006 u.a. zwei Gemälde auf der Osterburg in Groothusen und zwei Schränke eines Artländer Hofes in Nortrup restauriert, die Bibliothek und das Archiv des Cramerhofes in der Wesermarsch archiviert. Zum Arbeitsgebiet gehören neben Adelssitzen oder Bürgerhäusern insbesondere die Bauernhöfe im gesamten Weser-Ems-Gebiet. Die auf den Bauernhöfen erhaltenen Archive und Bibliotheken sind neben Möbeln wichtige Zeugnisse für das Standesbewusstsein, da sie die schriftliche und sprachliche Beweglichkeit der ländlichen Bevölkerung widerspiegeln. Hofarchive geben Einblicke in die Alltagsgeschichte eines Hofes und seiner Bewohner, können auch über die nähere Umgebung und die dörfliche Gemeinschaft Auskunft geben.

Die Referentin erläuterte die Arbeit der Stiftung Kulturschatz Bauernhof, wobei es die oberste Priorität ist, das Inventar auf den entsprechenden Besitzungen zu belassen. Zunächst wurde das Hofarchiv der Vollerbenstelle Elting-Bußmeier in Badbergen im Artland vorgestellt, die 1354 erstmals urkundlich erwähnt wird. Die inventarisierten Handschriften, Druckwerke und Karten stammen größtenteils aus dem 17. bis 19. Jahrhundert, weiterhin auch einige ältere Urkunden. Das dazugehörige Findbuch (61 Seiten) wurde am 10.11.2004 durch Mitarbeiter des Staatsarchivs Osnabrück erstellt.

Einer näheren Betrachtung wurde das so genannte Hausarchiv des Gutes Denghausen zu Denghausen im ehemaligen Amte Wildeshausen unterzogen. Gelegen an der Hunte bei Colnrade besaß der Hof eine eigene Wassermühle. Von etwa 1920 bis zur Stilllegung 1938 verfügte die Beszung auch über ein Elektrizitätswerk, das zeitweise über 400 Haushaltungen mit Strom versorgte. Nachdem die Hofstelle Denghausen über mehrere Jahrhunderte von der gleichnamigen Familie bewirtschaftet worden war, gelangte sie gegen Ende des 19. Jahrhunderts durch Erbfolge an Elise Lucie Sophie Oltmann geborene Denghausen, Ehefrau des Posthalters Wilhelm Oltmann in Ahlhorn. 1909 erwarb ihr Neffe Wilhelm Pauley den Besitz in Denghausen, dessen Hofnachfolger Hans Pauley die Inventarisierung des Archivs veranlaßte. Bei der Durchsicht wurden Dokumente aus drei Jahrhunderten erfaßt, wobei das älteste aus dem Jahre 1705 stammt. Neben den ursprünglichen Denghauser Papieren befinden sich auch zahlreiche Dokumente von der Oltmannschen Beszung zu Ahlhorn in diesem Archiv. Geordnet in die Abteilungen *1. Personalia, 2. Höfesachen, 3. Ahlhornsche Sachen, 4. Kirchspiels- und Schulsachen, 5. Steuern, Abgaben und Dienste, Zehntsachen, 6. Gemeinheitssachen, 7. Wege- und Brückensachen* und *8. Gewerbesachen* liegt hier nun ein aufgearbeitetes Archiv vor, das auch über den eigenen Familienkreis hinaus von Bedeutung ist. Otto Bach, Archivpfleger der Stadt Twistringen, ordnete und verzeichnete den Bestand in einem Findbuch (35 Seiten), fertigte auch Transkriptionen der vorhandenen Akten (Kopie im Besitz der OGF) an. Am 9. März 2006 wurde die vollendete Arbeit in der Presse vorgestellt.

Auch die OGF bemüht sich, verschiedene private Archive aufzuarbeiten. Bereits abgeschlossen wurden die Hofarchive Böhmer in Westerburg und Hedenkamp in Vielstedt.

Grabstelen und Grabplatten im Oldenburger Land

403. Vortrag am 11.11.2006 von Monika Sabrowsky, Wilhelmshaven

Mit der Erfassung der ältesten Grabsteine und Grabplatten hat sich bereits vor über drei Jahrzehnten Pastor Wolfgang Runge beschäftigt und seine Ergebnisse publiziert ("Sprechende Steine", Oldenburg 1979, 172 Seiten). Auch die Oldenburgische Landschaft hat 1998 eine Inventarisierung im Oldenburger Land durchgeführt und die Grabdenkmäler bis Ende des 19. Jahrhunderts verzeichnet. Dabei wurde deutlich, daß diese alten Kulturgüter auf vielen Friedhöfen immer seltener anzutreffen sind.

Desto erfreulicher das Engagement der Referentin, die sich seit 1997 um eine sorgfältige Bestandsaufnahme der ältesten Grabsteine und Grabplatten aus dem 17. und 18. Jahrhundert bemüht hat. Ausgestattet mit Fotoapparat und Notizblock bereiste sie mit dem Fahrrad von Wilhelmshaven aus die Friedhöfe des nördlichen Oldenburger Landes. Bei weiteren Touren in die Wesermarsch oder auch nach Delmenhorst erreichte sie das Ziel mit Hilfe öffentlicher Verkehrsmittel. Am Fried- oder Kirchhof angekommen, wurden die betreffenden Objekte aufgesucht, oftmals auch mit einer Bürste gereinigt, um dann die Fotos zu machen bzw. um die Inschriften besser lesen zu können. Herausgekommen ist dabei eine Fotosammlung von etwa 440 Grabdenkmälern in 63 Kirchspielen aus der Zeit von 1614 bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

Bei näherer Betrachtung der Stelen, die aus Oberkirchener Sandstein angefertigt wurden, können unterschiedliche Formen und Motive festgestellt werden. Die Inschriften mit den Lebensdaten waren ursprünglich nach Osten ausgerichtet, wobei die Rückseiten häufig mit Bibelsprüchen ausgestattet sind. Die ältesten Stelen, ausgehend von dem darauf verzeichneten Sterbedatum, stehen in Bardewisch (1614), Esensham (1616) und Tossens (1617), sie sind noch relativ klein und schmucklos, ihre Inschriften teilweise Plattdeutsch. Erst im weiteren Verlauf des 17. Jahrhunderts werden die Grabstelen beispielsweise durch Hausmarken, Kreuzigungs- und Auferstehungsreliefs, Monogramme, Ornamente, Sinneszeichen und Wappen verziert. An einigen Steinen lassen sich noch Farbreste einer früheren Bemalung erkennen, andere wurden teilweise abgeschliffen und wiederverwendet.

Zusätzlich zu den Stelen wurden 80 Grabplatten erfaßt, deren Inschriften oder Wappen noch zuzuordnen waren. Besonders reizvoll sind die Kirchhöfe, auf denen sich noch eine größere Anzahl der alten Grabstelen befinden, so beispielsweise in Bockhorn (22), Dedesdorf (40) Golzwarden (23). Durch Datenabgleich konnte der von der Oldenburgischen Landschaft im Jahre 1998 gesammelte Bestand um 94 weitere Denkmäler erweitert werden. Er umfaßt jetzt 3907 Objekte. Dieses umfangreiche Bild- und Textmaterial ist jetzt auf CD-ROM erfasst und somit für die Forschung nutzbar. Die Handhabung der CD-ROM ist nach dem Prinzip der Ortsfamilienbücher aufgebaut. Nach dem Einlegen öffnet sich das Hauptmenue automatisch. Wird der Menüepunkt „Grabstelen und Grabplatten“ aufgerufen, erscheint zunächst das Titelbild mit der Stelengruppe vom Bockhorner Kirchhof, danach weitere Unterpunkte: Vorwort der Bearbeiterin

(S. 5-7); Rufnamen auf den Grabsteinen (S. 8-11); Stände und Berufe (S. 12); Todesursachen (S. 13); Grabstellen-Grenzsteine (S.14); Motiv Cherub (S. 15); Hausmarken (S. 16); Wo findet man welche Motive auf Grabsteinen (S. 17-25); Verschiedenes (S. 26); Literatur (S. 27-29); Karte der Kirchspiele des Oldenburger Landes (S. 30); Abbildungsnachweis (S. 31); Ortsfamilien- und Ortssippenbücher, Historische Grabsteine im Internet (S. 32-33).

Zurück im Hauptmenue erscheint unter dem nächsten Punkt die Kirchspielkarte mit der Verlinkung einzelner Kirchspiele zu den Abbildungen. Dann folgt ein Punkt mit dem Gesamtregister, das von Dierk Feye erstellt wurde: a) Vorbemerkung; b) Abkürzungen; c) Personenverzeichnis; d) Recherchemöglichkeiten; e) Kirchhöfe/Friedhöfe; f) Nachträge.

Die technische Aufbereitung der Fotografien und Texte erfolgte durch Thomas van Geuns.

Die Publikation „Grabsteinen und Grabplatten im Oldenburger Land aus dem 17. und 18. Jahrhundert“ ist als Band 1 in der neuen Reihe der OGF „Quellen und Forschungen zur oldenburgischen Familienkunde“ auf CD-ROM erschienen. Sie ist zum Preis 20,00 EUR über den Online-Shop der OGF erhältlich.



Abb. 8: Der OGF-Stand anlässlich der Genealogie-Börse am 25. November 2006 im Deutschen Auswandererhaus in Bremerhaven (v.l.): Heinz-Dieter Mehrtens, Dierk Feye, Katrin Quirin (wissenschaftliche Mitarbeiterin des DAH) und Ernst Heinje.



Abb. 9: Monika Sabrowsky und Thomas van Geuns nach der Vorstellung der „Grabsteinen CD-ROM“ am 11. November 2006 im Staatsarchiv Oldenburg.

Jahresbericht der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde e.V. für das Jahr 2006

(vom 01.01.2006 bis zum 31.12.2006)

von Wolfgang Martens

Im Jahre 2006 gab es wiederum zahlreiche Gelegenheiten für die OGF ihre vielfältigen Tätigkeiten darzustellen. Die **Vorträge** im Vortragsraum des Staatsarchivs waren gut besucht, die Schriftenreihen **Oldenburgische Familienkunde** und **Gelbe Reihe** brachten wiederum acht einzelne Publikationen hervor. In der neuen Reihe **Quellen und Forschungen zur oldenburgischen Familienkunde** konnte die erste Arbeit publiziert werden. Der neu eingerichtete **Online-Shop** auf unserer Homepage wurde gut angenommen, ebenso die familienkundlichen **Sprech- und Informationstage** im Staatsarchiv.

Die Mitgliederversammlung der OGF fand am 25. März 2006 im Wirtshaus Senfmühle in Oldenburg (Gerhard-Stalling-Straße 1-3, 26135 Oldenburg) statt. Hierzu wurde in der bewährten Form mit Heft 1 unserer Schriftenreihe (OF, Jg. 48, Seite 512) eingeladen und nach der Tagesordnung verfahren. Das Protokoll unseres Schriftführers Gerold Diers befindet sich wiederum im Anhang des Jahresberichtes (S. 713-716). Der Vorstand der OGF traf sich 2006 zu sieben Sitzungen.

Im Berichtszeitraum wurden folgende **Vortragsveranstaltungen** im Vortragsraum des Staatsarchivs in Oldenburg durchgeführt, sie sind in Kurzform auf den S. 697-703 beschrieben:

Nr. 399 Günter Marken, Bad Zwischenahn: Aus der Familiengeschichte Marken – Brader – zu Eyhausen (14.01.2006); Nr. 400 Arbeitsgruppe Quellenerschließung der OGF: Auswanderung aus dem Herzogtum Oldenburg (11.02.2006); Nr. 401 Friedrich Wragge, Reinbek: Das Ortsfamilienbuch Berne wird vorgestellt und die Sicherheit der Familienzusammenstellung erläutert (11.03.2006); Nr. 402 Dr. Julia Schulte to Bühne, Cloppenburg: Hofarchive – Bäuerliche Kulturschätze (14.10.2006); Nr. 403 Monika Sabrowsky, Wilhelmshaven: Grabstelen und Grabplatten im Oldenburger Land (11.11.2006). Bei diesen fünf Veranstaltungen trugen sich 304 Zuhörer in die Anwesenheitslisten ein. Besondere Aufmerksamkeit fand wiederum der bei allen Vorträgen aufgestellte „Büchertisch“.

Die Heftreihe **Oldenburgische Familienkunde** (OF), unter Schriftleitung von Wolfgang Büsing, brachte im 48. Jahrgang vier Hefte mit familiengeschichtlichen Beiträgen hervor.